



## Modellprojekt jmd2start – Begleitung für junge Flüchtlinge im Jugendmigrationsdienst

### Erkenntnisse der ersten Monate

#### Gut gestartet

Die 24 Standorte im Modellprojekt *jmd2start – Begleitung für junge Flüchtlinge im Jugendmigrationsdienst* konnten an die bestehenden Netzwerke der JMDs nahtlos anknüpfen, sie mit neuen Partnern in der Flüchtlingsarbeit erweitern und das neue JMD-Angebot durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit bekannt machen.

#### Bedarfslage und viele Anfragen

Ob es um die Anerkennung eines Ausbildungsabschlusses, einen Platz im Alphabetisierungskurs oder einen Brief von der Ausländerbehörde geht – die Fragen und Bedarfe sind so vielfältig wie die jungen Menschen. Die Beratungsstellen sind inzwischen auch bei der neuen Zielgruppe gut bekannt, die Nachfrage ist hoch. Bisher sind rund 1.300 junge Flüchtlinge begleitet worden. Einzelberatungen und Gruppenangebote sind so gestaltet, dass sie für junge Geflüchtete geeignet sind bzw. bedarfsgerecht angepasst werden konnten. Inwieweit z.B. auch die Unterstützung bei der Erstorientierung in der neuen Umgebung etabliert werden kann, wird sich im Projektverlauf zeigen.

Die Mitarbeiter/innen stehen neuen Herausforderungen und Beratungsthemen gegenüber – im Spannungsfeld von individuellen Anforderungen durch die Fluchterfahrungen der jungen Menschen, rechtlichen Änderungen und tatsächlichen Problemen aufgrund der mitunter mangelhaften Regelversorgung. Für die professionelle Beratung sind zusätzliche Fachkenntnisse gefragt, z.B. zu den Themen Asyl- und Aufenthaltsrecht, psychische Gesundheit und Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt für Personen, die noch keine Aufenthaltserlaubnis haben. Entsprechende Weiterbildungs-, Reflexions- und Supervisionsmöglichkeiten für die Mitarbeiter/innen sind bei den vielfältigen Anforderungen sinnvoll und notwendig.

#### Vielfalt struktureller Rahmenbedingungen

Die landespolitischen Voraussetzungen, die infrastrukturellen Gegebenheiten und die Schwerpunkte der Träger prägen die Angebote und Ausrichtung des jeweiligen jmd2start-Teams. In Schleswig-Holstein beispielsweise erfolgt die Unterbringung der jungen Geflüchteten zu 75% in Privatwohnungen. Diese dezentrale Wohnsituation ist für die jungen Menschen gut, macht aber deren Erreichbarkeit schwierig und bringt neue Herausforderungen der Beratungsarbeit mit sich (Miete, Abrechnungen, Organisation des Alltags, etc.). Die landesfinanzierten Flüchtlingsberatungsstellen sind wichtige Kooperationspartner für jmd2start. Die Lage in Großstädten, z.B. in Berlin, zeigt sich anders: Hier ist die Grundversorgungslage junger Flüchtlinge oft prekär und weniger überschaubar, viele junge Menschen leben in Gruppenunterkünften, in Hotels oder Hostels. Die Mitarbeiter/innen der Standorte sind besonders dort gefragt und gefordert, auch weil es weder ausreichende sozialpädagogische Begleitung in den Unterkünften noch landesfinanzierte Flüchtlingssozialberatung gibt.

## Ansätze und Methoden

Zahlreiche bewährte Methoden der Jugendsozialarbeit kommen auch im Modellprojekt zum Einsatz. Neben der Einzelfallberatung ermöglichen die Kurse und Projekte in Kleingruppen das soziale Miteinander und stärken die Selbstwirksamkeit der jungen Menschen. Der Spracherwerb ist einer der drängendsten Bedarfe. Um diesen zu fördern, wurden bereits in den ersten Monaten (ergänzende) Sprach- und Kommunikationstrainings an knapp der Hälfte der Standorte umgesetzt. Infoveranstaltungen zu alltagsrelevanten Themen wie z.B. Kontoeröffnung, Handyverträge, Krankenversicherung oder Wohnungsbörsen sind gut besucht. Auch Tandems mit ehrenamtlichen Begleiter/innen stärken die jungen Menschen dabei, ihre neue Umgebung kennen zu lernen und aktiv ihr Leben zu gestalten.

Die Mitarbeiter/innen des Projekts sehen sich zu diesen Themen besonders gefordert:

- Herausforderung Zugang zur Ausbildung und zum Arbeitsmarkt**  
 Das komplexe deutsche Schul- und Ausbildungssystem ist für junge Menschen oft unübersichtlich und schwer verständlich. Es führt in Kombination mit nicht vorhandenen Schulabschlüssen, fehlenden Zeugnissen und sich erst entwickelnden Sprachkenntnissen häufig zu Frustration und der Befürchtung, keine Chance auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz in Deutschland zu haben. Vielfach sind Erläuterungen der Systeme und längerfristige begleitende Unterstützung zur Fortsetzung des Schulbesuchs, Aufnahme einer Ausbildung oder Arbeit notwendig.
- Herausforderung Versorgungslücken**  
 Für junge Menschen, die nicht aus den vier Herkunftsländern Syrien, Iran, Irak und Eritrea stammen (die Hälfte der Ratsuchenden in 2015), bestehen Versorgungslücken und es fehlen Angebote zur Unterstützung. Einzelne Kurse oder Projekte werden von den jmd2start-Standorten unter hohem ehrenamtlichem Engagement selbst geschaffen, z.B. (ergänzende) Sprach- und Kommunikationstrainings.
- Herausforderung Psychische Gesundheit**  
 Viele Geflüchtete sind mental noch nicht „angekommen“. Sie haben Flucht- oder Gewalterfahrungen noch nicht verarbeiten können oder sie beschäftigt die Situation ihrer Familien in den Herkunftsländern/Drittstaaten. Neben der systematischen Verweisberatung an entsprechende Fachstellen kann hier das Miteinander in Gruppenangeboten, z.B. im Bereich kultureller Bildung oder Sport, genutzt werden.

Stand: April 2016

## Weitere Informationen

Hanna Zängerling, Projektkoordinatorin  
 0228 95968-22, zaengerling@jugendmigrationsdienste.de  
 Servicebüro Jugendmigrationsdienste  
 Adenauerallee 12-14, 53113 Bonn  
 www.jmd2start.de



Gefördert vom



In Trägerschaft von

